Feuchtwiesen Griesenbach

KARL-HEINZ PRANGENBERG

Der Westerwaldverein Buchholz legte seit seiner Gründung im Jahre 1978 einen besonderen Schwerpunkt auf Aktivitäten im Naturschutz. Die Vereinsgründer und ersten, in unserer Heimat aktiven Naturfreunde, machten recht früh auf die Vogelbeobachtungen am Griesenbach aufmerksam und dachten über Maßnahmen nach, wie man diese extensiv bewirtschafteten Flächen für die Natur erhalten könnte. Im Jahre 1983 konnte der Westerwaldverein von der katholischen Kirchengemeinde Asbach die erste Parzelle mit

Feuchtwiesen Griesenbach (Foto: H.-R. Geiermann)

einer Größe von 57,25 a erwerben, weil der Kaufpreis von 0,50 DM / qm erfreulich niedrig war und die schwachen finanziellen Möglichkeiten des neuen Vereins nicht überforderte.

Für die unmittelbar angrenzende Parzelle, die oft das Ziel von „wilden Motorradfahrern“ war, verlangte der Eigentümer bereits DM 1,50 / qm. Dank finanzieller Hilfe der Hachenburger Brauerei und der evangelischen Kirchengemeinde Uckerath gelang aber auch diese Finanzierung. Mittlerweile haben weitere 20 Eigentümer ihre Flächen am Griesenbach zu diesem Preis verkauft, wodurch die gesamte Fläche auf ca. 6,5 ha angewachsen ist. Durch die freundliche Mitarbeit von Frau Doris Engel, Studiendirektorin in Neuwied und Mitglied des Landespflegebeirats; sie kartierte die Flächen 1982, war die neu geschaffene „Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz“ in Mainz bereit, weitere Ankäufe in diesem Bereich zu finanzieren.

Braunkehlchen *(Saxicola rubetra)*
(Foto: H. Heinkes)

In den ersten Jahren wurden die erworbenen Flächen gemäß Auflage der Landespflege in einem vorgeschriebenen Umfang gepflegt, d.h. im Spätherbst wurde gemäht und das Mähgut umweltgerecht entsorgt. Die Arbeiten wurden später von der Bez.-Reg. Koblenz finanziert; durch viele fleißige Helfer gab es kaum Probleme, die Arbeiten rechtzeitig und sorgfältig auszuführen.

Leider beobachtete man nach den ersten Jahren einen Rückgang des Braunkehlchens (Rote Liste), obwohl die Flächen jetzt den Vögeln ungestörte Bruten ermöglichten. Rückblickend vermuten wir als eine von vielen möglichen Ursachen die fehlende notwendige und für das Braunkehlchen hilfreiche Symbiose mit dem Weidevieh, das trotz längeren Verbleibs auf den Wiesen die Bruten nur unwesentlich stört oder gar unbeabsichtigt vernichtet, sondern für den Erhalt des Bestandes von wesentlicher Bedeutung zu sein scheint. Fazit ist zur Zeit: Die Flächen, auf denen die Singvögel ungestört brüten können, wurden zwar vergrößert, die Zahl der Brutpaare geht jedoch zurück. Im vergangenen Jahr war es lediglich noch ein Pärchen Braunkehlchen, das wir hier beobachten konnten. Eine exakte Ursache dieses Rückgangs konnte bisher nicht festgestellt werden.

Andere Arten der Roten Liste, wie die Rohrammer und der Wiesenpieper, wurden von uns hier weiter erfolgreich beobachtet. Eine negative Veränderung des Bestandes ist hier nicht festzustellen. In den letzten Jahren wurde die immer weiter sich vergrößernde Gesamtfläche in eine extensive Bewirtschaftung hereingenommen (FUL II). Um die Auswirkungen dieses **F**örderprogramms zur **U**mweltschonenden **L**andbewirtschaftung erfolgreich werden zu lassen, scheint eine strenge Koordination mit Erfahrungen des Naturschutzes eine wichtige Voraussetzung. Verhängnisvoll wäre ein starres Festhalten an allgemeinen Vorschriften dieses FUL-Programms, etwa der späte Viehauftrieb am 1. Juni. Wenn in den Feuchtwiesen Natur wirksam geschützt werden soll, müssen laufende Beobachtungen sofort in die Praxis der Bewirtschaftung eingebracht und umgesetzt werden können.

Die im beiliegenden Bericht von Frau Doris Engel festgestellten Zahlen der Kiebitze in diesem Gebiet sind durch ungünstige Abläufe der Bewirtschaftung drastisch zurückge-

gangen. Maisfelder wurden im Frühjahr erst so spät bewirtschaftet, daß wir die Vernichtung vieler Gelege festgestellt haben, aber leider nicht verhindern konnten (Versuche, das eine oder andere Gelege umzusiedeln, hatten keinen Erfolg). Eine andere unerfreuliche Beobachtung machten wir insofern, als sogenannte „Altersruheflächen“ im Frühjahr geschleift (Maulwurfhügel) und später zu früh gemäht wurden. Hier stehen noch zuverlässige Informationen aus, die wir bei der Landwirtschaftskammer erbeten haben. Man konnte uns bisher nicht eindeutig mitteilen, welche Auflagen hier im Einzelfall vom Eigentümer (Bewirtschafter) zu beachten sind.

Feuchtwiesen Griesenbach – Kernzone (Foto: J. Buchholz)

Schwarzblauer Ameisenbläuling
(Maculinea nausithos)
(Foto: H.-R. Geiermann)

Mitglieder des Westerwald-Vereins Buchholz bei Pflegearbeiten (Foto: J. Buchholz)

Raupe des Kleinen Nachtpfauenauges *(Eudia pavonia)* auf Mädesüß

(Foto: H.-R. Geiermann)

Kleines Nachtpfauenauge *(Eudia pavonia)* (Foto: Herbert Rödder)

Feldwespennest im Feuchtgebiet *(Polistes bischoffi)* (Foto: H.-R. Geiermann)

Ornithologische Wanderung Griesenbachwiesen (Foto: R. Klein)

Beweidung Griesenbachwiesen (Foto: J. Buchholz)